

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag der G. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 96

Neuenbürg, Dienstag den 27. April 1920

78. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 26. April. Der Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei Württembergs, der zu der Aufstellung der Kandidaten für Reichstagswahl Stellung nehmen soll, findet Mittwoch, 28. April, nachmittags 1/2 Uhr, im Stadtparksaal statt.

Karlsruhe, 26. April. Gegenüber den Meldungen aus Berlin über den 1. Mai als Feiertag ist darauf hinzuweisen, daß nach einer Verordnung des badischen Staatsministeriums vom 28. April 1919 der 1. Mai in Baden dauernd in die Reihe der allgemeinen Feiertage aufgenommen worden ist. Somit bleiben auch in diesem Jahre die Diensträume sämtlicher Behörden und die Schulen geschlossen. Auch sonst ruht in den Privatbetrieben die Arbeit.

Berlin, 26. April. Das preussische Wohlfahrtsministerium hat die Versammlung aufgefordert, sich dahin zu äußern, ob schon am 15. Mai d. J. ab bis auf weiteres alle Sätze der preussischen Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte um 150 Prozent zu erhöhen seien. Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Ständevereinigung hat daraufhin eine Erhöhung um 500 Prozent als Mindestmaß der ärztlichen Erfordernisse angegeben.

Berlin, 26. April. Der frühere Reichskanzler Bauer wird vom 1. Mai an die Leitung des Reichsverkehrsministeriums an Stelle von Bell übernehmen. — Die Eisenbahnbeamten haben an die Regierung die Forderung auf eine sofortige Auszahlung von 1500 Mark pro Mann gerichtet und dabei erklärt, daß im Falle der Ablehnung die Konsequenzen unübersehbar seien. Die Stellungnahme der Regierung steht noch aus. — Von der deutschen Regierung ist mit der norwegischen Fischereigesellschaft ein Lieferungsvertrag über Heringe abgeschlossen worden. Deutschland wird ein Kredit von 49 Millionen Kronen gewährt, die in Raten von zum Jahre 1930 zurückgezahlt werden sollen. — Der Provinzialrat von Ostpreußen nahm eine von dem früheren Oberpräsidenten, von Batocki, begründete deutsch-nationale Resolution gegen die beabsichtigte Erhöhung des Mehl- und Brotpreises an. Die Demokraten stimmten für die Resolution, die Sozialdemokraten und Unabhängigen lehnten sie ab.

Eine neue Krankenversicherungsordnung.

Nachdem am Freitag die Nationalversammlung sich für Aufhebung der Krankenversicherungsordnung, worin die Versicherungsbeiträge bis auf Einkommen von 20 000 Mark hinaufgesetzt wurde, ausgesprochen hat, hat die Regierung alsbald dem Reichstag eine neue Verordnung vorgelegt, worin die Gehaltsgrenze von 12 000 Mark wieder eingeführt wird und eine Begrenzung für den Grundlohn auf 24 bis 30 Mark festgesetzt wird. — Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verordnung ist auf den 3. Mai d. J. festgesetzt, während die neue Begrenzung des Grundlohnes vom 27. April d. J. ab Geltung haben soll. Der Reichstag nahm die Vorlage an.

Bestmann Hollweg und die Vorgeschichte des Krieges.

Der Unterausschuss des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, der die Vorgeschichte des Krieges zu studieren hatte, veröffentlicht auf 120 Seiten eine Zusammenstellung der schriftlichen Auskünfte die ihm auf seine Anfrage von den im Juli 1914 maßgebenden Männern zugegangen sind. Besonderen Nachdruck legt dabei auf Bestmann Hollweg auf die Äußerungen des kaiserlichen Reichspräsidenten Kaiser Wilhelm am 2. Februar 1914. Nach dieser Äußerung wußte Kaiser Wilhelm nicht allein bleiben, wenn es zu einem Konflikt käme. Die Schlussworte des Kaisers waren ein feierliches Versprechen: Für Serbien werden wir alles tun. Grüßen Sie den König, und sagen Sie ihm, für Serbien werden wir alles tun! — Das war, so betont von Bestmann Hollweg, die Vorbereitung auf den Weltkrieg, dessen die russischen Machthaber bedürften, um Herren der Balkanellen zu werden.

Wahlen endgültig am 6. Juni.

Berlin, 24. April. Die Reichsregierung hat gestern den 6. Juni als Wahltermin proklamiert. Damit ist der Wahlkampf eröffnet. Die Nationalversammlung aber besteht rechtlich fort bis zu dem Tag, wo der Reichstag zusammentritt. In einem Kommentar im „Berl. Tageblatt“ bemerkt Conrad Haushmann dazu: Wir haben so bestimmt, damit in den Werten der Zeit Deutschland keine Stunde ohne Volksoberleitung ist.

Demokratie oder Diktatur?

Berlin, 26. April. Auf einer gestern in Meissen begangenen Delegiertenkonferenz der sächsischen Sozialdemokratie verlangte der Fraktionsvorsitzende Sandermann das Festhalten an der demokratischen Tradition, ferner, daß die Einigung mit den unabhängigen nicht abhängig gemacht werde von der Entfernung der Demokraten aus der Regierung. Roske war der Ansicht, daß, wenn die Sozialdemokraten nicht völlig aus Rand und Bond gewesen wären, die Wirkungen des Kapp-Putsches nicht hätten so groß werden können. Jureit gebe es keine andere Möglichkeit, als mit der Koalition zu arbeiten, weil man keine sozialistische Mehrheit habe.

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 24. April. Dr. Kahl (D. B.) erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung: Der Reichsjustizminister hat in bezug auf mich neulich das Wort des hannoverschen Königs Ernst August auf die Professoren angezogen. Dieses Wort lautet: Professoren, Juristen und Tänzlerinnen kann man überall für Geld haben.“ (Süßl.) Diese frivole, schwere Beleidigung lasse ich mir nicht gefallen, auch nicht für meine Fraktion und für den Stand der deutschen Professoren. Ich fordere Zurücknahme und Ausdruck des Bedauerns. Durch Vermittlung des Herrn Präsidenten ist

mir der Entwurf einer Erklärung des Ministers zugegangen, die aber unzureichend ist. Erfolgt keine genügende Erklärung, so muß ich weitere Schritte vorbehalten. Reichsjustizminister Dr. B. und legt dagegen nachdrücklich Verwahrung ein. Abg. Kahl habe seinerzeit vom Winkeladolfen in durchaus unwürdiger Weise gesprochen. Um ihm vor Augen zu führen, wie verwerflich es sei, allgemeine Werturteile bei einem Stande zu fällen, habe der Minister den Ausdruck des hannoverschen Königs angezogen, ohne sich diesen Ausdruck eines verrohten und moralisch verkommenen Monarchen zu eigen zu machen. Ihm das zu unterstellen, sei eine niedrige Verächtlichung. (Lärm links.) Präsident Fehrenbach weist diesen Ausdruck zurück. Abg. Dr. Kahl (D. B.) ruft Deutschland zum Urteil darüber auf, ob ein Mann, der so leichtfertig mit der Ehre anderer umgeht, an der Spitze des Reiches als Justizminister stehen kann. Präsident Fehrenbach weist diesen Ausdruck zurück. Wenn ihm der Wortlaut des Ausspruches des Königs gegenwärtig gewesen wäre, so hätte er ihn zurückgewiesen.

Eine unbedingt nötige Korrektur nahm das Plenum dann heute vor, indem es den Auslieferungsantrag gegen den des Hochverrats beschuldigten Unabhängigen Broß, der von der Kommission abgelehnt worden war, zur gründlicheren Nachprüfung an diese zurückverwies. Es geht wirklich nicht an, Herrn Traub auszuliefern und Herrn Broß einen Freibrief für seine reichsfeindliche Tätigkeit auszustellen.

Nach debattierter Annahme des deutsch-französischen Abkommens über Zahlung der eloh-jahreslangem Pensionen fand die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Staatsvertrag über den Übergang der Staatseisenbahnen auf das Reich statt. Als Berichterstatter erläuterte Abg. Becker (Hessen, D. B.) mit Sachkenntnis und ernter eindringlicher Kritik noch einmal den Entwurf, dessen Annahme der Ausschuss nur mit schweren Bedenken empfiehlt, und mit kritischen Worten an die Adresse der Länder, die ihre Vorteile in dem Staatsvertrag rücksichtslos ausgenutzt haben. Die stärksten Partikularisten, so klagt der Berichterstatter, sitzen in den Regierungen der Länder. Der Entwurf fand die Zustimmung des Hauses, mit ihm zusammen eine Reihe von Resolutionen.

Nach der Wahl der Post. Auch hier geht's in schneller Fahrt hinein ins Reich. Herr Gieseler bedankte sich bei seinen bayrischen und württembergischen Kollegen und der Übergang des noch selbständigen süddeutschen Postwesens auf das Reich war mit der Annahme des Gesetzes in dritter Lesung noch unauffälliger zur Tatsache geworden, wie die Verwirklichung der Eisenbahnen. Beharrlicher Widerstand erhob sich aber bei der Erhöhung der Fernsprechgebühren und der Telefonanleihe und ebenso gegen die Verkürzung der Zeitungsbefreiung. Der Antrag auf Streichung der Telefonzwangsanleihe wurde abgelehnt. Die übrigen Erhöhungen finden die Zustimmung des Hauses.

In Ehren Papers

Am Montag kamen der Rotet und die Raiffeisen daran.

Am Laufe des Abends ergriff Abg. Konrad Haushmann das Wort, um der Verdienste des hochverehrten Führers der Fraktion zu gedenken. Der Redner wies darauf hin, daß v. Payer einen so reichen Schatz an politischer Erfahrung hat ankommen können, wie kaum ein anderer Parlamentarier. Unter 10 Korymben hat er seine Tätigkeit ausgeübt. Drei von ihnen hat er bekämpft, sieben hat er beraten. Unabsehbar ist die Zahl der bedeutenden Persönlichkeiten, die an dem Auge des nunmehr auch aus dem Parlament ausscheidenden Mannes vorübergegangen sind. Eine weite Strecke politischen Geschehens liegt hinter ihm und sein Name wird in der Geschichte unseres Parlamentarismus eine bedeutende Rolle spielen. Jedes einzelne Mitglied der Fraktion wird zugestehen müssen, daß der Einfluß von Payers auf sein persönliches Denken überaus groß gewesen ist. Wenn er jetzt ausscheidet, so verlieren alle in der Fraktion ihren Vertrauensmann, aber nicht nur die Fraktion, sondern auch die Partei wird ihn auf das Schmerzlichste vermissen. Aber die Partei wird ihn doch seinen dauernden Urlaub bewilligen. Er darf nicht als Rückzügler aus anderen Reihen ausscheiden, er muß vielmehr auch noch in dem bevorstehenden Wahlkampf auf dem Posten bleiben. Er wird dies umso lieber tun, als er von sich sagen kann, daß alle die Gedanken, für die er seit einem Menschenalter kämpft, jetzt ihrer Verwirklichung entgegengebracht sind. Wenn er von der politischen Bühne abtritt, dann läßt er sich an die Reihe der großen Vorkämpfer für die Demokratie.

Friedrich v. Payer nahm Gelegenheit, auf die Ehrung, die ihm durch die Ansprache des Abgeordneten Haushmann zuteil geworden war, mit einigen Worten tiefgefühlten Dankes zu erwidern. „Wenn ich jetzt zurückstehe auf das Werk der Nationalversammlung — dies sagte der Redner mit allem Nachdruck — so möchte ich sagen: Wir haben eine gute Politik gemacht. Die Geschichte wird es den Mehrheitsparteien bezeugen, daß sie Tüchtigkeit geleistet haben. Wir haben dem Vaterland gedient und der

Entwicklung des demokratischen Gedankens.“ Der Redner betonte dann, daß er nicht die Absicht habe, ganz aus dem politischen Leben auszuschleichen, vor allem nicht während des bevorstehenden Wahlkampfes. Der Trinkspruch des Redners galt dem Fraktion.

Abg. Waldstein sprach dann noch auf die neue Reichstagsfraktion, der es hoffentlich vergönnt sei, zu erfüllen, was die alte Fraktion versprochen. Senator Peterken brachte ein Hoch auf die treue Lebensgefährtin v. Payer, dieses edle Vorbild deutschen Frauen aus.

Ausland.

Gegen die Anzessionsgefühle Frankreichs.

Paris, 26. April. Bloch George hat Millerand gegenüber ganz offen den in der englischen Öffentlichkeit verbreiteten Verdacht erwähnt, daß Frankreich bei seinen radikalen Maßnahmen gegenüber Deutschland von anzessionsistischen Absichten geleitet sei. Millerand hat daraufhin kategorisch erklärt, daß Frankreich an Anzessionen nicht denke. Es wolle weder Frankfurt noch das Ruhrgebiet, noch das linke Rheinufer annekieren. Millerand schlägt vor, daß diese Versicherung in einer gemeinsamen Note der Alliierten an Deutschland festgelegt werde. (Diese Erklärung Millerands wollen wir uns doch für später merken. Schriftl.)

Paris, 25. April. Der Sonderberichterstatter des „Antragskongress“ meldet aus San Remo, daß man vielleicht Deutschland ein Heer von 150 000 Mann bewilligen werde.

Der Streik in Eläß-Lothringen.

Mülhausen, 26. April. Die Handelsbankenspekulation sind von in den Ausstand getreten. Eine Anzahl Banken mußten schließen. Die Schuld der Stadt und Umgebung streifen ebenfalls. Sie haben die Schulhäuser mit Stacheldraht umzogen und erklären, dem Beispiel ihrer Eltern folgen zu wollen. In vielen kleineren Städten des Oberrheins ruht die Arbeit vollständig. In Kolmar wird das Ende des Ausstandes für Dienstag früh erwartet.

Paris, 26. April. Der „Matin“ meldet aus Diederhofen: In allen Fabriken, mit Ausnahme einer einzigen, gegen die sich Kundgebungen richteten, ist die Arbeit niedergelegt. In verschiedenen Orten wurden die Soldaten von Ausständischen angegriffen. Man hat ihnen die Gewehre weggenommen und diese vernichtet. Die Truppen besaßen keine Patronen. In Diederhofen haben die Streikenden die Stadt mit roten Fahnen durchzogen und dabei revolutionäre Lieder gesungen. Die Bewegung ist nicht wirtschaftlicher Natur, sondern revolutionär.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist a. a. auf seiner jetzigen Stelle befördert worden: Stationsverwalter Schramm in Neuenbürg (Enz) zum Bahnhofsvorsteher.

Neuenbürg, 26. April. Zum ersten Mal wieder führte das Korps der Freiwilligen Feuerwehr am vergangenen Sonntag den durch die langen Kriegsjahre beinahe in Vergessenheit geratenen üblichen Jahresausflug aus. Bei schönem Wetter begab man sich um 1/2 Uhr unter Trommelklang zur Stadt hinaus, über die Weinsteiße zur Langenbrandhöhe. In Langenbrand wurde im „Löwen“ Halt gemacht und die wie immer nötige innere Erholung gesucht. Zur Unterhaltung trugen einige Kameraden, u. a. auch Solist H. H. durch Gesänge und Vorträge wesentlich bei. Auf dem Fischerberg über die Charlottenhöhe, wo nochmals mehrere Lieder für die Erholungsbedürftigen dieser Heil-Anstalt ertönen, erreichten wir mittags 1/2 Uhr Calmbach, von wo aus uns nach kurzem Aufenthalt das Bahnie nach dem Ausgangspunkt zurückbrachte. Die Beteiligung war eine rege, und wir wollen hoffen, daß auch im kommenden Jahr diese alte Sitte beibehalten wird, die viel zur Pflege der Kameradschaftlichkeit im Korps selber beizutragen vermag.

Grödenhausen, 25. April. Bei zahlreicher Beteiligung seines Mitglieder — von 10 Gausvereinen waren 9 vertreten — hielt Sonntag nachmittag im Gasthaus zum „Bären“ der Enz Gau-Sängerbund seine Gausversammlung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorstandes, Jahrestagler Julius Klaufer, Neuenbürg, der den leider zu früh dahingegangenen Vorstand des Neuenbürgener Viederkranzes, Rudolf Hopmann, als einen dem Gesang seine volle Kraft widmenden wahrhaft deutschen Mann feierte, dessen Oedenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte, entbot namens des Sängerbundes Grödenhausen dessen Vorstand, Eugen Schmidt, den erschienenen Sängerbundern herzlichen Gruß und Willkommen. Er gab dem Wünsche Ausdruck, daß die heutige erste Gausversammlung nach glühendem Kampf den Krieg unterbrochener Pause einen die Sängerbund weiterhin fördernden Verlauf nehmen möge. Zum geschäftlichen Teil übergehend, brachte Schriftführer Uhr die Protokolle der letzten Versammlungen zum Berles. Statt des auf 30. August 1914 festgesetzten 25jährigen Gausjubiläums ging es in den Augusttagen hinaus zum Kampf für Deutschlands Schutz und Ehre. Er schloß seine Berichte mit dem Wunsch, daß es heute in Deutschlands tiefster Not und Schmach, ähnlich wie vor hundert Jahren, nicht an Männern wie ein Ernst Rorich Andt fehlen möge; die Sänger sollen auch ihr Teil zum Wiederaufbau des Vaterlandes durch eifrige Pflege des deutschen Liedes beitragen und den Mäandern an eine glückliche Zukunft Deutschlands nicht sinken lassen. Der von Gauassessor Weimar, Hosen vortragene ausführliche Kasernenbericht wies, obwohl während des Krieges Beiträge nicht erhoben wurden, infolge hochherziger Spenden mehrerer Götter und Freunde des Gesanges im Betrage von 650 Mark einen günstigen Stand auf. 860,83 Mark Ein-

fführung
3 Uhr,
bürg,
4 Uhr,
bach,
aus Karlsruhe,
der Metzger,
Liebert) ist
Eintritt.
gelassen werden
und
nen
er & Cie.
er
acht.
elle.
rima
weine,
gespreisen zu
Hirsch,
utflingen.
rgemüse,
N.
ruhe i. B.
5544.
Siebe
cht
enwerkstätte,
142.
acht
Heilbronn
onn a. N.

Anzeigerpreis:
Die einseitige Zeitungs-
über deren Raum 4
außerhalb des Raums
45, bei Auslieferung
durch die Geschäfts-
stelle 45 extra.
Name-Beile 1,25
größeren Aufträge
nach Rabatt, der in
die des Abnahmehabers
hinzufließen wird.
Schluß der Anzeiger-
annahme u. Uhr zum
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird
telegraf. Gebühr abge-
nommen.



wahnen sehen 294,16 Mark Ausgaben gegenüber; der heutige Kassenbestand beträgt 566,67 Mark; das Vereinsvermögen beträgt 999,31 Mark, es ist eine Zunahme von 552,12 Mark zu verzeichnen. Einwendungen gegen die erstatteten Berichte erfolgten nicht, Schriftführer und Kassier wurde dem Vorsitzenden der Bank für ihre Wirkleistung ausgesprochen. Anstelle des aufgelösten Männergesangsvereins Cosmeller hat sich der Gesangsverein „Freundschaft“ dort gebildet, der nach Übernahme der Verpflichtungen des erstgenannten Vereins ohne weiteres in den Wau eintritt. Die Erhöhung des jährlichen Gau-Beitrages von 30 auf 50 Pfennig für das Mitglied wurde einstimmig beschlossen. Eine längere Aussprache betraf die Abhaltung des durch den Kriegs- einbruch hinausgeschobenen 25jährigen Gau-Jubiläums in Neuenbürg. Hierüber berichtete der Vorsitzende. Mit demselben sollte ein Stuhlkoncert verbunden werden. Genaue Berechnungen haben jedoch ergeben, daß der Aufwand derselben nicht mehr wie 200 Stühle betrug, während die Zahl der Sänger allein rund 700 beträgt. Man kam deshalb davon ab, das Jubiläum in gebührender Form abzuhalten, vielmehr sollte der idyllisch gelegene Walden- steg dazu verwendet werden, der sich trefflich eignet und durch seine idyllische Lage die Gestaltung eines Sängerpodiums und damit bedeutende Kosten erspart. Bei der Wahl dieses Waldes ist auch den Angehörigen der Sänger die Teilnahme am Jubiläum ermöglicht; im Falle unzulänglicher Witterung müßte die Veranstaltung in der Turnhalle stattfinden, welche Raum für etwa 1200 Stühle bietet. Geplant sind neben verschiedenen Einzelaufführungen der Vereine mehrere Gesangs-Chöre, deren Auswahl einem angereichten Ausschuss obzuzuhalten bleibt. Zu weiterer Mitwirkung soll die Rosenburger Feuerwehrmusik gewonnen werden. Als Tag der Veranstaltung wurde der 15. August in Vorschlag gebracht. Nach ausgiebiger Aussprache wurde der Abhaltung wie vorgezeichnete zugestimmt mit der Abänderung, daß mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit auf ein Massenchor geboten werde; von der Zerstückelung in Gruppenchöre solle abgesehen werden. Dagegen sind Vorträge der Vereine erwünscht. Die weiteren Vorbereitungen sollen dem Gau-Ausschuss übertragen werden, der durch Auswahl von 2 Vertretern der Bezirksvereine, Eugen Dill, Gau- wald und Eugen Schmidt, Gräfenhausen, verstärkt wurde. Die Frage, ob zu dem Jubiläum auch solche Gesangsvereine eingeladen werden, welche dem Gau nicht angehören, um dieselben deren Beitrag zu ermöglichen, wurde in zustimmendem Sinne besprochen; darüber aber, ob Vereine, die als frühere Mitglieder aus dem Gau ausgeschieden waren und nun ebenfalls eingeladen werden sollen, herrschte zunächst wenig Begehrtheit, obwohl vom Vor- sitzenden wie von Vorstand Schmidt, Gräfenhausen einer Verbeu- derung des Wortes gedenkt und bemerkt wurde, man solle alle Schritte zu vermissen suchen. Die Erfahrungen im Kriege und der Angst der Zeit mahne zur Engherzigkeit. Am Laufe der Aussprache mit aber eine erfreuliche Wendung ein, und so wurde einstimmig beschlossen, eine allgemeine Einladung an alle im Bezirk be- findlichen Gesangsvereine ergehen zu lassen, um eventl. deren Bei- tritt zum Gau, soweit noch nicht erfolgt, zu ermöglichen. Freudig begrüßt wurde bei dieser Gelegenheit die Mitteilung des Vorstandes, daß sich der Gesangsverein Oberhausen, fernest aus dem Gau ausgetreten, wieder zum Eintritt durch den persönlich anwen- denden Vertreter angemeldet habe; der Vorsitzende erhofft ein er- greifliches Zusammenarbeiten, möge dieses Beispiel anregend wirken! Das Vertrauen, welches der Gesangsausschuss geniesst, kam in dessen einmütiger Wiederwahl einschließl. des Gau- dirigenten, Reallehrer Widmayer, zum Ausdruck. Der Vor- sitzende dankte namens der Gewählten, welche die Wahl annah- men; wir wollen festhalten am deutschen Lied und den deutschen Männergesang weiter pflegen und fördern in der Familie, im gesellschaftlichen Kreise, im Verein und im Gau; er sei das einzige, was aus der Feinde nicht rauben können; dem deutschen Lied galt sein beglücktes Augenmerk. Als Ort der nächsten Gauer- versammlung wurde Heilbronn bestimmt. Die Versammlung hand- lende dem Zeichen einträchtiger Harmonie und gegenseitigen Ein- verständnisses. Sie nahm einen alle Teilnehmer hochbedrückenden Verlauf. Umrahmt und verklärt wurde sie durch herrliche Vor- träge des heimischen Gesangsvereins Sängerbund, Gräfenhausen, der in einer Stärke von 65 Mann unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrer Rahter, herrliche Töne aus seinem Wiedererwachen zum Besten gab. Aber auch die Gäste zeigten, daß sie nach dem blutigen Kriege die Pflege des deutschen Männer- gesanges mit vereinter Kraft erfolgreich aufgenommen haben und so traten teilweise wiederholt auf den Plan bald durch Vorträge im Quartett und Doppelquartett, bald im Männerchor die Mit- glieder der Gesangsvereine Neuenbürg, Höfen, Witzweiler und Neuloh, ein friedlicher Sängerkrieg im kleinen. Den Dank für das Gebotene, insbesondere Gräfenhausen und seinem eifrigen

Vorstand brachte in einem Schlusswort der Vorsitzende in warmen Worten mit dem Wunsch eines gleich ähnlichen harmonischen Zusammenarbeitens wie heute so auch künftig zum Ausdruck und in der Hoffnung eines frohen Wiedererlebens beim Gaujubiläum in Neuenbürg.

St. Herrnsalb, 24. April. Heute sind es 25 Jahre, seit Hauptlehrer Rudolf Müller sein Amt an der Schule von Gaisel angetreten hat. In dieser Zeit hat er sich die Liebe und Hochachtung der ganzen Gemeinde Herrnsalb in hohem Maß erworben. In unermüdlicher Berufstreue und in reichem Segen hat er an der hiesigen Jugend gearbeitet. In seltener Uneigennützigkeit hat er sein vielseitiges Wissen und Können und seine mannigfaltigen Gaben in den Dienst der Gemeinde gestellt. Auch um das kirchliche Leben von Herrnsalb hat er sich große Verdienste erworben, namentlich durch die Leitung des Kirchenchores. So wurde ihm denn auch zum heutigen Jubiläum seitens der vorgelegten Behörden für sein langjähriges, segensreiches Wir- ken am hiesigen Ort die verdiente Anerkennung ausgesprochen. Aber auch in der Stadtgemeinde Herrnsalb wurde dieser Ehren- tag in gebührender Weise gefeiert. Am Vorabend brachten ihm die beiden Gesangsvereine von Herrnsalb und Gaisel, sowie der hiesige Kirchenchor ihren Dankesgruß in weichenwollen Fibern dar. Diese Worgen wurde bei einer Feier im Schulhaus von Gaisel die von Gefängnis der Schulfürer umrahmt war, das verdienst- volle Wirken des hochgeschätzten Lehrers in mehreren Ansprachen gewürdigt. Hierbei wurde ihm im Auftrag des Orchesterleiters und der Kirchengemeinde von Stadtpfarrer Storz, namens der Amtsgenossen von Oberlehrer Juchs und seitens der Stadtge- meinde von Stadtschultheiß Grub Dank und Glückwünsche ausge- sprochen. In seiner Erwiderung hob Hauptlehrer Müller in her- zlichen Worten die treue Führung Gottes hervor, in dessen Dienst er auch sein ganzes Leben gestellt wissen wollte. Als Augener- zeugen der Dankbarkeit ließ ihm die Stadt eine künstlerisch aus- gezeichnete Ehrenurkunde samt einem Geschenk überreichen. Neben freundschaftlichen, anmütig gehaltenen Schulhaus von Gaisel be- stehend verehrten Substanz noch viele Jahre geeigneten Wirkens im den sein!

Auch der „Anzähler“ nimmt freudigen Anteil an dieser wohl- verdienten Ehrung; denn gerade ein Vierteljahrhundert ist Haupt- lehrer Müller als eifriger und treuer Mitarbeiter in der Pflege des Heimatgedankens für den „Anzähler“ tätig. Somoß dem früheren Schriftleiter und Behälter wie dem neuen Inhaber hat er in vorbildlicher Unhängigkeit Treue bewahrt. Mit innigen Danke anerkennen wir seine Leistungen als Mitarbeiter; wir haben ihm so unendlich vieles zu verdanken. Treue Freunde und Mitarbeiter sind heute so selten; von den langjährigen Ar- beitern des „Anzähler“ ist Hauptlehrer Müller unstreitig der fleißigste und treueste. Dankbar stellen wir dies heute fest und wünschen dem braven Manne noch manches Jahrlein in geistiger und körperlicher Frische und in der angenehmen Hoffnung, ihn für uns weiterhin tätig sehen zu dürfen.

Schriftleitung des „Anzähler“.

Widbad, 24. April. Die von der Staatsfinanzverwaltung ohne Anhörung der Stadtverwaltung und der Kurinteressenten ohne vorhergehende Erhöhung der Kurtag- und Bäderpreise um 100 bis 200 Prozent rufte hier große Erregung hervor, da man hier allgemein befürchtet, daß durch die übertriebenen hohen Kurtag- und Bäderpreise allen Reuten mit beherrschenden Mitteln, namentlich den Besessenen, den mittleren Geschäftsleuten und Angestellten der Widbad unmöglich gemacht wird, der schon durch die er- höhten Eisenbahnfahrpreise und die hohen Lebensmittelpreise ab- drückt erschwert ist. Die Kurtag- und Bäderpreise von 4 bzw. 5 Mark pro Woche auf 20 Mark pro Woche, für 3 Wochen und mehr von 12 bzw. 15 Mark auf 60 Mark für eine Person erhöht werden und für 1 Gesellschaftsbad soll statt bisher 1,50 Mark künftig 4 Mark, für 1 Einzelbad, bisher 2,50 Mark, künftig 6 Mark, für 1 Dampf- und Heißwasserbad bisher 2,50 Mark, künftig 8 Mark usw. bezahlt werden. Das sind allerdings Sätze, welche die laut gewordenen Befürchtungen als voll berechtigt erscheinen lassen und die gerade jetzt, wo man von der Sozialisierung der Bäder spricht, unbegreiflich erscheinen. Der seitler maßgebende Grund- satz, daß unsere Heilquellen in erster Linie der leidenden Mensch- heit ohne Ansehen des Standes und des Portemonnaies zu dienen haben, wäre verlassen. Eine öffentliche Erörterung der Frage liegt daher sowohl im Interesse Widbads als auch der vielen Lei- denden und Kranken, die bisher in Widbad Heilung suchten. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Kurtag- und Bäderpreise soll nicht bestritten werden; sie darf aber ein erträgliches Maß nicht überschreiten. Eine Erhöhung von 50—100 Prozent sollte bei einem im Besitz des Staats befindlichen, ausgesprochenen Heil- und Krankenbad genügen.

Sprollmühle, 26. April. Die Meisterprüfung im Fein- berggewerbe hat in Ulm mit Erfolg bestanden: Karl Schanz, Sohn des Karl Schanz, Sägewerksbesizers hier.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. (Das Flugzeug im Dienste der Polizei.) Die hiesige Polizeidirektion hat neuerdings das Flugzeug in den Dienst der Kriminalpolizei gestellt, um die rasche Aufklärung eines Straftats oder die Sicherung bedeutender Vermögenswerte zu gewährleisten. Ein in den letzten Tagen unternommener Versuch der Verfolgung eines Verbrechens hat die Brauchbarkeit glänzend erwiesen. Ein von einem Oberstaatsanwalt geführtes, mit einem Kriminalkommissar und einem weiteren Beamten der Polizeidirektion besetztes Flugzeug der Polizeistation Bötlingen hat den Weg nach Berlin trotz wenig günstigen Wetters in 4 1/2 Stunden, wozu auf die Flugzeit nur 3 Stunden 40 Minuten entfielen, zurückgelegt. Es ist, obwohl es erst um 2 Uhr startete, noch 2 Stunden vor dem fahplanmäßigen Eintreffen des um 6.48 Uhr normmittags abgegangenen Schnellzugs in Berlin angekommen. Das Flugzeug hat sich als ein kaum zu entscheidendes Dienstmittel gezeigt und wird bei der Lösung künftiger Aufgaben der Kriminalpolizei nicht mehr zu erheben sein. Aufstiegen, 26. April. (Wieder ein Angriff auf ein Reichswehrsoldaten.) Zu einer Schießerei kam es am Sonntagabend in der Wirtschaft zum Troler hier. Ein der Wirtschaft stand sich ein Reichswehrsoldat, der von anwesenden Zivilisten gemeiner Weise beschimpft wurde. Als er sich dies verdammt, sprach man lässlich auf ihn ein, worauf er sich mit dem Revolver ver- schickte, und dabei einen seiner Angreifer namens Hans Böh- schmer, doch nicht lebensgefährlich verletzte. Der Soldat, Georg Trautwein, beim Sägewerk 26 in Ulm, blieb auf seinen Füßen, da er in Kommut handelte.

Ulm, 26. April. (Ein Zeichen der Zeit.) Der Schuhmacher Markus Bäuerle in der Pulvermühle bei Abtsgmünd, gibt in der württembergischen Zeitung seiner Kundschaft kund und zu wissen, daß er nur noch gegen Austausch von Lebensmitteln und dergleichen auf die Sicht gebe.

Heidenheim, 26. April. (Die erste Gemeinderätin. — In Stadt des Gelanges.) Infolge Austritts aus seiner politischen Partei hat ein Gemeinderat sein Mandat niedergelegt. An sein Stelle tritt eine Frau als erste in den Gemeinderat ein. — Ein- ständliche Männergesangsvereine von Ulm und Umgebung haben sich zusammengeschlossen mit dem Zweck, die Pflege des deutschen Männergesanges mit erneuter Kraft aufzunehmen und veredeln und vorzubereiten zu wirken. Der Vereinigung gehören 10 Vereine mit 375 Sängern an.

Vom Oberland, 25. April. (Bänder für.) Durch Jansen, Gewerkschafts- und Hilfsvereine wurden nachts in der Stadt Wölfer die gesamte Polizei- und Landjägermannschaft, best-ehend mehrere Jolipersonen nach dem Bahnhof alarmiert, ein- zeln bedeutend wurde, daß im Güterkuppen, wie deutlich an- zeigbar, schon seit einer Stunde eine Einbrecherbande am Werk sei. Daß kein Entrinnen möglich, wurde die versammelte, Mann bewaffnete Mannschaft um den Güterkuppen gruppiert und von Mann bestritten das Innere desselben zwecks Befreiung der Diebe. Aber, o Schreck — so nach! Was entsetzte die so dem dem Schlaf geweckte, laienmäßige Mannschaft? Da ein Mann waren eine Partie Hosen zum Verband aufgegeben worden Einige davon machten ihrem Lebermut oder Langeweile durch le- ständiges Klappen mit den Föten an die Rückenwand Luft, was zu dem Alarm führte. Möge dem „Blinden“ Alarm kein „Har- ter“ folgen!

Stand der Maul- und Klauenseuche in Württemberg am 15. April 1920.

Verseucht sind folgende Oberamtsbezirke: Redakteur: Baden 5 Gem., 14 Gehöfte, Bsp. 7, 43, Bötlingen 4, 12, Brackenheim 15, 253, Gaiselstadt 2, 6, Göttingen 2, 2, Heilbronn 8, 106, Marbach 5, 13, Maulbrunn 2, 7, Neudorf 10, 5, Stuttgart-Stadt 1, 1, Stuttgart-Um 2, 4, Waiblingen 6, 16, Waiblingen 2, 2, Weinsberg 5, 43, Schwarzwalddistrikt: Waiblingen 2, 2, Röttingen 5, 8, Reutlingen 1, 1, Rottenburg 1, 1, Rothweil 1, 2, Spaldingen 1, 1, Tübingen 1, 1, Ulm 1, 1, Jagstkreis: Kalen 1, 1, Großheim 1, 1, 142, Elmangen 2, 3, Gaildorf 3, 5, Gerabronn 14, 132, Gmünd 2, 3, Hall 26, 34, Heidenheim 3, 5, Künigsau 4, 8, Mergentheim 1, 1, Neerach 2, 6, Debingen 4, 17, Scharndorf 4, 6, Weßling 2, 3, De- naukreis: Biberach 4, 22, Gingen 8, 69, Göttingen 5, 4, Kirchheim 4, 51, Völpheim 16, 126, Weßling 2, 4, Riedlingen 1, 1, Saulgau 1, 1, Tettnang 1, 1, Ulm 2, 6. Am 31. März vom verendigt in 35 Oberämtern 135 Gemeinden mit 1164 Gehöften.

Art löst nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Schon auf der Schwelle des Gemaches stehend, musterte er es noch einmal mit scharfem Blick bis in den letzten Winkel, wie wenn er sich alle Besonderheiten der Vertikalität unverwundbar einprägen wollte. Besonders lange ruhten seine Augen auf der Nischenfigur des ausgestopften Bören, und ebe er ging, nicht er der toten Bestie zu wie einem lebendigen Wesen, mit dem er sich in geheimem Einverständnis wußte.

6. Kapitel.

Das große Gartenfest des Grafen Bredow-Donnersberg war vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt und nahm in allen Teilen den glänzenden Verlauf, den man ihm bei der bekannten fürstlichen Gastfreundschaft des Schloß- herrn von vornherein hätte voraussagen können. Der größere Teil der Geladenen, deren Kreis man diesmal viel weiter gezogen hatte, als es sonst bei den gräßlichen Festlichkeiten Brauch war, hatte sich nur im Park bewegt, wo für allerlei Zerstreutungen und Erfrischungen bestens Sorge getragen war, während die Terrasse und die Gemächer des Schlosses selbst für die intimeren Bekannten der Familie und für die Angehörigen der höchsten Gesellschaftskreise reserviert worden waren. Hier aber hatte es leider gegen Abend einen peinlich empfindlichen Miston gegeben, durch den einige Herr- schaften sogar zu vorzeitigem Aufbruch nach vor Beginn des Feuerwerks veranlaßt worden waren, das den Höhe- punkt und zugleich den Abschluß der festlichen Veranstal- tung bilden sollte.

Im Flüsterwort war nämlich von einem zum anderen die unerhörte Tatsache weiter berichtet worden, daß sich der heute in die Gesellschaft eingeführte Sohn und Erbe des Grafen in seine Gemächer habe zurückziehen müssen, weil seine schwere Betrunkenheit angefangen habe, Anstoß zu erregen, und weil sich schließlich alle Anzeichen eines bis

zur Sinnlosigkeit gesteigerten Rauhsches gezeigt hätten. Ein- solchen Vorkommnisse wußte man in diesen Kreisen kaum irgend jemand zu erinnern, und es war kein Wunder, wenn es in einer die Familie des Gastgebers nicht eben schmeichelhaften Weise besprochen wurde. Zwar hieß es, der bedauernswerte junge Mann sei an einer Art von Sonnenstich erkrankt; aber es fand sich niemand, der dieser wohlwollenden Auslegung Glauben geschenkt hätte, da schon allzu viele Zeugen seines wüsten Benehmens gewesen waren, ehe man ihn hatte bewegen können, sich in sein Schlafzimmer bringen zu lassen.

Die Lage der Familienangehörigen, die über die Natur des allgemeinen Befalles selbstverständlich nicht im ungewissen sein konnten, war unter solchen Umständen alles andere eher als beneidenswert; aber sie wußten sich mit Tapferkeit und Selbstbeherrschung in das Unabänderliche zu fassen. Die Gräfin, eine noch immer sehr schöne, blonde Frau von ungefähr vierzig Jahren, die ihren Gatten an- betete, benahm sich geradezu musterhaft, obwohl vielleicht gerade sie am meisten unter dem unverantwortlichen Ver- halten dieses Stiefsohnes litt, der ihr von Anfang an keine andere Empfindung als die des heftigen Widerwillens hatte einflößen können. Der Freiherr von Redenburg, der durch das plötzliche Auftreten dieses Sohnes so unerwartet um seine Aussichten auf das Majorat gebracht worden war, hatte aus Familienrücksichten die Selbstverleugung sogar so weit getrieben, den Berauschten selbst aus der Gesell- schaft zu entfernen und ihn mit Hilfe eines Dieners zu Bett zu bringen. Und der Major wurde nicht müde, jedem, der es hören oder nicht hören wollte, immer wieder zu erzählen, daß sein Neffe von einem schweren Sonnenstich, den er in früher Kindheit erlitten, leider eine sehr große Empfindlichkeit zurückbehalten habe, die manchmal ganz unerwartet zu neuen Krankheitsanfällen führe.

Am wenigsten bemüht im Sinne einer Bemäntelung des Geschehenen waren der Vater und die Tochter der Gräfin, obwohl selbstverständlich auch sie durch kein Wort und durch keine Miene zu erkennen gaben, wie sie darüber dachten.

Zwischen Großvater und Entlein herrschte, wie in allem anderen, so auch in bezug auf diesen vom Himmel ge- fallenen oder aus der Hölle gekommenen Erben das voll- kommenste Einverständnis. Der Senator Sherman G. Vandervee von Neugort war selber in seiner amerikanischen Heimat eine viel zu bedeutende und hochangesehene Per- sönlichkeit, als daß er der verwandtschaftlichen Verbindung mit einem Aristokraten aus ältestem Geschlecht übertrifft- Bedeutung beigemessen hätte. Es war eine reine Liebes- heirat gewesen, der er zwar seine Zustimmung nicht verweigert hatte, in der er aber durchaus keine Ständeserhöhung seiner Tochter erblicken konnte. Sein Verhältnis zu dem Schwieger- sohn war denn auch immer ein etwas kaltes geblieben. Es gab zu viele Dinge, in denen der deutsche Standesherr und der amerikanische Multimillionär sich nur schlecht ver- stehen konnten.

Wenn auch die Formen ihres Verkehrs durchaus der Hochachtung entsprachen, die sie füreinander hegten, ent- schloß sich der Senator anlässlich seiner häufig wiederholten Europareisen doch nur schwer, länger als wenige Tage oder höchstens Wochen auf Schloß Donnersberg zu verweilen.

Das Verhältnis, in dem er zu seiner schönen, jungen Entlein stand, war freilich das denkbar beste und her- zlichste. Edith hatte in der Tat sowohl in der äußeren Er- scheinung wie in Charakter und Wesen viel mehr von dem amerikanischen Großvater als von ihrem Vater, und das Bewußtsein dieser Seelenverwandtschaft machte es in erster Linie sein, was die beiden so stark zueinander zog. Scheinmisse hatte die Komtesse vor dem Senator, dessen Erscheinen sie jedesmal mit der größten Freude begrüßte, bisher nie gehabt, und so hatte er auch diesmal, als er vor zwei Tagen auf dem Schloße eingetroffen war, sehr bald von ihr erfahren, wie stark ausgeprägt ihre Antipathien gegen den neugewonnenen Stiefbruder seien. Freilich würde er auch ohne das sehr bald dahin gekommen sein, diese Antipathien zu teilen. Denn der junge Mensch hatte gegen die amerikanische Verwandtschaft seines Vaters ja kein.

(Fortsetzung folgt.)

Freiburg, 24. April. (Das Flugzeug im Dienste der Polizei.) Die hiesige Polizeidirektion hat neuerdings das Flugzeug in den Dienst der Kriminalpolizei gestellt, um die rasche Aufklärung eines Straftats oder die Sicherung bedeutender Vermögenswerte zu gewährleisten. Ein in den letzten Tagen unternommener Versuch der Verfolgung eines Verbrechens hat die Brauchbarkeit glänzend erwiesen. Ein von einem Oberstaatsanwalt geführtes, mit einem Kriminalkommissar und einem weiteren Beamten der Polizeidirektion besetztes Flugzeug der Polizeistation Bötlingen hat den Weg nach Berlin trotz wenig günstigen Wetters in 4 1/2 Stunden, wozu auf die Flugzeit nur 3 Stunden 40 Minuten entfielen, zurückgelegt. Es ist, obwohl es erst um 2 Uhr startete, noch 2 Stunden vor dem fahplanmäßigen Eintreffen des um 6.48 Uhr normmittags abgegangenen Schnellzugs in Berlin angekommen. Das Flugzeug hat sich als ein kaum zu entscheidendes Dienstmittel gezeigt und wird bei der Lösung künftiger Aufgaben der Kriminalpolizei nicht mehr zu erheben sein. Aufstiegen, 26. April. (Wieder ein Angriff auf ein Reichswehrsoldaten.) Zu einer Schießerei kam es am Sonntagabend in der Wirtschaft zum Troler hier. Ein der Wirtschaft stand sich ein Reichswehrsoldat, der von anwesenden Zivilisten gemeiner Weise beschimpft wurde. Als er sich dies verdammt, sprach man lässlich auf ihn ein, worauf er sich mit dem Revolver ver- schickte, und dabei einen seiner Angreifer namens Hans Böh- schmer, doch nicht lebensgefährlich verletzte. Der Soldat, Georg Trautwein, beim Sägewerk 26 in Ulm, blieb auf seinen Füßen, da er in Kommut handelte.

Ulm, 26. April. (Ein Zeichen der Zeit.) Der Schuhmacher Markus Bäuerle in der Pulvermühle bei Abtsgmünd, gibt in der württembergischen Zeitung seiner Kundschaft kund und zu wissen, daß er nur noch gegen Austausch von Lebensmitteln und dergleichen auf die Sicht gebe.

Heidenheim, 26. April. (Die erste Gemeinderätin. — In Stadt des Gelanges.) Infolge Austritts aus seiner politischen Partei hat ein Gemeinderat sein Mandat niedergelegt. An sein Stelle tritt eine Frau als erste in den Gemeinderat ein. — Ein- ständliche Männergesangsvereine von Ulm und Umgebung haben sich zusammengeschlossen mit dem Zweck, die Pflege des deutschen Männergesanges mit erneuter Kraft aufzunehmen und veredeln und vorzubereiten zu wirken. Der Vereinigung gehören 10 Vereine mit 375 Sängern an.

Vom Oberland, 25. April. (Bänder für.) Durch Jansen, Gewerkschafts- und Hilfsvereine wurden nachts in der Stadt Wölfer die gesamte Polizei- und Landjägermannschaft, best-ehend mehrere Jolipersonen nach dem Bahnhof alarmiert, ein- zeln bedeutend wurde, daß im Güterkuppen, wie deutlich an- zeigbar, schon seit einer Stunde eine Einbrecherbande am Werk sei. Daß kein Entrinnen möglich, wurde die versammelte, Mann bewaffnete Mannschaft um den Güterkuppen gruppiert und von Mann bestritten das Innere desselben zwecks Befreiung der Diebe. Aber, o Schreck — so nach! Was entsetzte die so dem dem Schlaf geweckte, laienmäßige Mannschaft? Da ein Mann waren eine Partie Hosen zum Verband aufgegeben worden Einige davon machten ihrem Lebermut oder Langeweile durch le- ständiges Klappen mit den Föten an die Rückenwand Luft, was zu dem Alarm führte. Möge dem „Blinden“ Alarm kein „Har- ter“ folgen!

Stand der Maul- und Klauenseuche in Württemberg am 15. April 1920.

Verseucht sind folgende Oberamtsbezirke: Redakteur: Baden 5 Gem., 14 Gehöfte, Bsp. 7, 43, Bötlingen 4, 12, Brackenheim 15, 253, Gaiselstadt 2, 6, Göttingen 2, 2, Heilbronn 8, 106, Marbach 5, 13, Maulbrunn 2, 7, Neudorf 10, 5, Stuttgart-Stadt 1, 1, Stuttgart-Um 2, 4, Waiblingen 6, 16, Waiblingen 2, 2, Weinsberg 5, 43, Schwarzwalddistrikt: Waiblingen 2, 2, Röttingen 5, 8, Reutlingen 1, 1, Rottenburg 1, 1, Rothweil 1, 2, Spaldingen 1, 1, Tübingen 1, 1, Ulm 1, 1, Jagstkreis: Kalen 1, 1, Großheim 1, 1, 142, Elmangen 2, 3, Gaildorf 3, 5, Gerabronn 14, 132, Gmünd 2, 3, Hall 26, 34, Heidenheim 3, 5, Künigsau 4, 8, Mergentheim 1, 1, Neerach 2, 6, Debingen 4, 17, Scharndorf 4, 6, Weßling 2, 3, De- naukreis: Biberach 4, 22, Gingen 8, 69, Göttingen 5, 4, Kirchheim 4, 51, Völpheim 16, 126, Weßling 2, 4, Riedlingen 1, 1, Saulgau 1, 1, Tettnang 1, 1, Ulm 2, 6. Am 31. März vom verendigt in 35 Oberämtern 135 Gemeinden mit 1164 Gehöften.

ung im ...
Karl ...

Das sind 50 Gemeinden mit 601 Gehöften, innerhalb 14 Tagen
eine Zunahme von 12 Oberämtern mit 78 Gemeinden und 516
Gehöften, davon neu 45 Gemeinden mit 288 Gehöften.

Baden.

Freiburg, 24. April. Wegen Doppelpöbel stand der 35jährige
Oscar Schneider Pö. König von hier vor der Strafkammer. Nach-
dem es ihm nicht gelungen war, durch gerichtliche Trennung von
seiner ersten Frau loszukommen, heiratete er ohne weiteres eine
zweite. König gab auf dem hiesigen Standesamt an Eidesstatt an,
er sei ledig. Wegen dieser falschen Angabe und der Doppelpöbel
wurde König zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Offenburg, 23. April. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft
wurden im März wegen Zuwiderhandlungen gegen die wirt-
schaftlichen Maßnahmen 211 Strafbefehle erlassen. Sie um-
fassen 400 Tage Gefängnis, 103 538 Mark Geldstrafe, Einziehung
von 22 888 Mark und größeren Mengen Lebensmittel.

Kosbach, 22. April. Das Bürgergericht am Landgericht
Kosbach verurteilte in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. u. a.
Kosbach verurteilte in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. u. a.
Kosbach verurteilte in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. u. a.
Kosbach verurteilte in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. u. a.

Vermischtes.

Zwischen Leben und Tod. Der 25 Jahre alte Alois Mayer
in Kronen wollte vor einigen Wochen seine Mutter in Kompien
töten. Da am Abend kein Zug mehr fuhr, erschloß er sich
den Weg von Kronen nach Kompien zu Fuß zu gehen. Unter-
wegs legte er ein heftiges Schneetreiben ein und der Wanderer kam
zum Stehen ab. Vollständig erschöpft lag er in einer Heuhütte,
wo er Schutz gesucht hatte, ein. Als er erwachte, bemerkte er,
daß er nicht mehr auf den Füßen stehen konnte, weil sie ihm errotten
waren. 10 Tage lang mußte der junge Mann hilflos und ver-
zweifelt, ohne Nahrung in der Hütte mit den errottenen Füßen zu-
bringen, bis er von einem Handwerksburschen, der ihm ein Stück
Brot brachte, zufällig aufgefunden wurde. Der Arme wurde ins
Krankenhaus nach Kompien gebracht, wo ihm nun beide Beine
abgenommen werden mußten.

Wirtschaft Horatio! Am 1. April ist nach mehrfachen Ver-
zögerungen die Tabaksteuer in Kraft getreten. Es liegt nun im
wesentlichen Interesse, darauf hinzuweisen, daß vom Reichsfinanz-
ministerium so gut wie gar nichts geschieht ist, die Ueberleitung
vorzubereiten. Die Tabaksteuer ist von der Nationalversammlung
schon im Herbst 1919 verabschiedet worden. Es fehlt also
nicht an Zeit, die Steuerämter zu unterrichten und auszustatten.
Man setzt sich, daß fast auf allen Kontieren die neuen Steuerzeichen
schon und daß es gar nicht möglich ist, die Nachversteuerung
wahrheitsgemäß vorzunehmen. Die Folge ist, daß das Reich zunächst die
erwarteten Einnahmen nicht erhält. So etwas hätte früher ein-
mal vermieden werden sollen!

Der Mann hat Recht. Einem Kaufmann aus Speyer wur-
den mehrere Bestände von Stoffen gestohlen. Im wenigstens
hundertmal wieder in den Besitz der letzten Ware zu kommen, bereiste
er selber eine Reihe süddeutscher Städte, um in Warenhäusern nach
den gestohlenen Stoffen zu suchen. Dabei traf er einmal einen
ihm bekannten Kriminalbeamten. „Ja früher“, sagte der, „da
war es leichter, einen Dieb zu finden, da hatten wir eine Liste der
Diebstahlsfälle, heute wäre es vielleicht einfacher, eine Liste der
Erlöse anzulegen!“

Eine Zeitungsnummer 5 Kronen! Von dem Zwang die
Presse für Zeitungen bedeutend hinauszusetzen, ist kein Band ver-
stehen. Die ungeheuerlichste Höhe dürfte sie — von
Anfang an abgesehen — in Ungarn erreicht haben. Die Budapest-
er Blätter wollen, soweit sie überhaupt noch erscheinen können, den
Preis für eine Nummer auf 5 Kronen und noch mehr erhöhen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. April. Die Vertreterversammlung der
Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei) wird am
Samstag, den 8. Mai im Gartenhof des Hotels Banhof
sitzuntreten, um über die Aufstellung der Kandidaten-
liste für den Reichstag und den Landtag zu beschließen.

Mainz, 26. April. Auf sämtlichen Darmstädter Bahn-
linien ist die französische Paßkontrolle eingestellt worden.

Saarbrücken, 27. April. Der bei der Grenzkommission
für das Saargebiet tätige Landrat Briggemann zu Saar-
brücken ist von der hohen Rheinlandskommission ausgewiesen
worden, weil er nicht verhindern konnte, daß die Bevölkerung
Saarburgs dem Leiter der deutschen Grenzkommission,
Oberleutnant Klabender, deutsche Ovationen dargebracht hat.

Berlin, 26. April. Wie wir erfahren, ist die Waffen-
ruhe im Ruhrgebiet immer noch unzulänglich. Wenn sich
das nicht ändert, wird in den nächsten Tagen etwas Durch-
dringendes geschehen. Welcher Art die Maßnahmen der Re-
gierung sein werden, wird zunächst aus nabeliegenden Grün-
den nicht bekanntgegeben.

Berlin, 26. April. Der Geschäftsausschuß der
Nationalversammlung beschloß in seiner heutigen Sitzung,
dem Plenum vorzuschlagen, die Genehmigung zur Strafver-
folgung des unabhängigen Abgeordneten Brax zu verweigern.
Aus der umfangreichen Debatte, die zu diesem Resultat
führte, ging jedoch hervor, daß im Plenum der Antrag auf
Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung wieder ein-
gebracht werden wird und Aussicht auf Annahme hat.

Berlin, 26. April. Auf dem Bahnhof in Bitterfeld ist
es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und
Schutzwehrtrouppen gekommen. Von zuständiger Stelle wird
als folgende Darstellung des Vorfalls gegeben: 70 Umlauber
der Reichswehrbrigade 16, die sich in einem dem Fahrplan-
mäßigen Zuge angehängten Wagen befanden, wurden auf
dem Bahnhof von Zivilpersonen beschimpft. Ein tödlich an-
gegriffener Reichswehrmann machte von seiner Schußwaffe
Gebrauch. Hierauf stürmte die Menge den Wagen. Es gab
dabei auf beiden Seiten Verluste.

Berlin, 26. April. Der volkswirtschaftliche Ausschuß
der Nationalversammlung hat einen Antrag angenommen,
wonach im nächsten Jahre die Zuckerbewirtschaftung aufge-
hoben und jederfallig nur eine bestimmte Menge des Zuckers

bewirtschaftet werden soll. Die Regierung erklärte, daß als
Preis für die in diesem Jahre anzubauenden Rüben 22 A
für den Zentner festgesetzt werden soll. Ferner ist ein An-
trag angenommen worden, daß zur Hebung der Produktion
bereits im nächsten Herbst den Landwirten für je 100 Ztr.
gelieferte Rüben 20 Pfund Zucker zum eigenen Gebrauche
freigegeben werden sollen.

Berlin, 26. April. In der Nationalversammlung ist
eine von sämtlichen Mitgliedern der Regierungsparteien und
der Deutschen Volkspartei unterzeichnete Anfrage eingebracht
worden, die sich auf die Verurteilung eines Redakteurs des
Frankfurter Generalanzeigers und des Vertreters des B.V.
in Frankfurt a. M. wegen Verbreitung „angeblich falscher
und tendenziöser Nachrichten“ vom französischen Kriegsgericht
ohne hinreichenden Rechtsgrund zu je 5000 Mark bezieht.
Auch wegen der Beschränkung der Pressfreiheit in Frank-
furt a. M. wird an die Regierung eine Anfrage gerichtet.

Berlin, 27. April. Nach dem Berliner Lokalanzeiger
hat Tirol eine Aktion eingeleitet, um einen allgemeinen
Sommerausflugsverkehr zu ermöglichen und sich nach Berlin
um eine Kasse von 100 Waggons Mehl und 20 Waggons
Brot gemeldet. (Was denken denn die Leute; wir haben
selbst nichts und sollen Sommerausflügler mit Mehl und
Brot versorgen. Auch hier muß es für die deutsche Gat-
mächtigkeit eine Grenze geben. Schriftl.)

Berlin, 26. April. Der Vertrag von Versailles ist
zwischen Deutschland einerseits und Griechenland und Por-
tugal andererseits in Kraft getreten.

Breslau, 26. April. Die „Schlesische Volkszeitung“
veröffentlicht zwei polnische Geheimbefehle. In dem einen
wird die sofortige Mobilisation der gesamten polnischen Mil-
itärorganisationen befohlen, um gegen die Deutschen zu kämpfen.
Die polnischen Arbeiter sind dahin zu beeinflussen, an dem
Generalstreik teilzunehmen. In dem anderen Geheimbefehl
heißt es: Die dortigen Oberbefehlshaber müssen eine Ver-
schwörung schaffen und hierzu deutsche Untaten in jeder
Weise unterstützen, damit in der Öffentlichkeit kein Verdacht
eines polnischen Auffstandes rege wird. Die Gewerkschafts-
verbände müssen die Ziele der Deutschen scheinbar unter-
stützen und die Oberbefehlshaber müssen die interalliierte
Kommission von der Existenz geheimer deutscher Organisa-
tionen überzeugen und glauben machen, daß die Polen
weder Waffen noch Munition besitzen. Es folgen genaue
Anweisungen, wie der Putz zu organisieren ist.

Strasbourg, 26. April. Infolge der durch den Streik
herbeigeführten ersten Lage hat sich die französische Regie-
rung genötigt gesehen, große Truppenmassen im Elzß zu-
sammenzuziehen. In Strasbourg stehen an zahlreichen Punkten,
bei der Hauptpost, am Bahnhof usw. größere Abteilungen
schwarzer Truppen bereit. Die Zeitungen erscheinen nicht
mit Ausnahme des „Sondialist“. Nach dieser Zeitung ist die
Arbeitsruhe in Elzß-Lothringen allgemein. Das Blatt
fordert die französische Regierung dringend auf, eine andere
Behandlungsmethode einzuführen, wenn nicht das letzte Ver-
trauen für Frankreich verschwinden soll.

Rosenhagen, 27. April. Nach einer Meldung des
Blattes „Bolsa“ in Riga ist ein deutsches Flugzeug, das
von Berlin nach Sowjetrußland unterwegs war, im Duna-
burger Gebiet beschlagnahmt worden. Bei einem seiner
Insassen fand man 250 Millionen in Kerenki-Rubeln.

Amsterdam, 26. April. Englischen Blättern wird aus
Moskau berichtet, daß in Noworossok ein italienischer
Kreuzer eingetroffen ist, dessen Kapitän die Sowjetbehörde
benachrichtigte, daß er ermächtigt sei, vorläufige Verhand-
lungen über die Annäherung wirtschaftlicher Beziehungen
zwischen Sowjetrußland und Italien zu beginnen.

San Remo, 26. April. Es ist endgültig entschieden,
daß England das Mandat über Mesopotamien und Pala-
stina und Frankreich das Mandat über Syrien erhält. In
dem Statut des Völkerbundes ist die Errichtung Palästinas
als jüdisch-nationale Heimstätte unter Berücksichtigung der
berechtigten Forderungen der arabischen Bevölkerung aufzu-
nehmen.

Washington, 26. April. „New-York World“, die als
Sprachrohr des Präsidenten Wilson gilt, macht darauf auf-
merksam, daß von den großen „Drei“ in San Remo, da
die Vereinigten Staaten tatsächlich außerhalb der Unter-
handlungen stehen, keine Aufmerksamkeit auf die künftigen
Ansprüche des Präsidenten Wilson gerichtet zu werden
brauche. Tatsache sei, daß die Ideen, die von Präsident
Wilson vertreten würden und die auch i. Z. die Zustimmung
der großen „Drei“ gefunden hätten, es schwierig, wenn nicht
unmöglich machten, die Pläne, die in San Remo vorge-
bracht worden seien, auszuführen. Alle Alliierten hätten
mit dem Wilsonismus zu rechnen.

Generalleutnant v. Waller seines Dienstes enthoben.

Berlin, 26. April. Generalleutnant v. Waller, Befehlshaber
des Bataillons 6 in Münster, ist auf seinen Antrag von seiner
Dienststellung enthoben worden.

Berlin, 27. April. Zu der Nachricht, daß Generalleutnant
von Waller auf seinen Antrag von seiner Dienststellung enthoben
worden sei, meint der „Vorwärts“, sie werde in der Arbeiterkassette
mit dem Gefühl begrüßt werden: Gottlob, endlich!

Der „Berliner Lokalanzeiger“ hegt die Befürchtung, daß diese
Dienstenthebung nicht ohne läbliche Rückwirkung auf die ohnehin
immer noch gespannte Lage im Ruhrgebiet bleiben werde.
Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Jetzt haben die Unab-
hängigen und Kommunisten wieder freie Hand in dem noch nicht
zur Ruhe gekommenen Ruhrgebiet.

Von der Konferenz in San Remo.

Paris, 26. April. Lord George erklärte gestern mehreren
französischen Pressevertretern, die Lage im Ruhrgebiet sei ähnlich
gewesen als 1870 beim Ausbruch der Komune in Paris. Er sei
deshalb gegen Mittel gewesen, die er nur in besonderen Fällen
angewandt wissen wollte, aber nicht, wenn Deutschland gezwun-
gen sei, in einem Gebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten. Im
übrigen habe er schon im Unterhaus erklärt, daß er nicht für eine

Revision des Friedensvertrages sei. Das Ergebnis der Konferenz
betrafte er als außerordentlich nützlich für alle. Die Maßnah-
men für die Durchführung des Friedensvertrages würden den mili-
tärlichen und maritimen Sachverständigen überlassen bleiben. Die
Alliierten werden am 25. Mai in Spa mit Reichskanzler Müller
zusammentreffen.

Berlin, 27. April. Die Einladung nach Spa ist, wie das
„Berliner Tageblatt“ schreibt, das erste deutliche Zeichen eines
Wandlung, einer Abkehr von der militäristischen Parter Politik,
die bisher vorherrschend war. — Der „Vorwärts“ vertritt die
Ansicht mit Genugtuung, wenn auch ohne jede Ueberheblich-
keit. Zu vertriehen Hoffnungen über das Ergebnis dieser Zu-
sammenkunft liegt gewiß kein Anlaß vor, aber die Tatsache allein,
daß es endlich zu einer persönlichen Aussprache kommen werde,
bedeute eine Etappe auf dem Wege zur Wiederherstellung eines
wirklichen Friedenszustandes in Europa.

Keine Milderung des Versailler Vertrags.

Paris, 27. April. In der im Anblich an die Konferenz
von San Remo veröffentlichten Erklärung wird betont, daß die
deutsche Forderung nach Unterhaltung eines Heeres von 200 000
Mann nicht berücksichtigt werden könne, solange Deutschland die
wichtigsten Verpflichtungen des Friedensvertrages nicht erfüllt.
Deutschland wird vorgeworfen, weder Kriegsmaterial zerstört, noch
die Effektivbestände herabgesetzt, noch die Kohlenlieferungen und
Wiedergutmachungen, noch die Kosten für das Belagerungsge-
wehrt zu haben. Deutschland habe auch bisher keinerlei Vorschläge
hinsichtlich des Gesamt Betrags seiner Wiedergutmachung gemacht.
Die Alliierten erklären, die Schwierigkeiten der deutschen Re-
gierung nicht zu verkennen und ihr keine allzu engherzige Unter-
stützung des Friedensvertrages aufzubringen, betonen aber ihre
Einsicht darin, fortgesetzte Uebertretungen des Versailler Ver-
trags, der durchgeführt werden müsse und der die Basis der Be-
ziehungen Deutschlands zu den Alliierten bilde, nicht zu dulden.
Die Alliierten seien entschlossen, alle Maßnahmen zur Sicher-
stellung der Ausführung des Vertrags zu ergreifen und wenn
notwendig auch zur Behebung eines neuen Teils des deutschen
Gebiets zu schreiten, versichern dabei aber ausdrücklich, daß sie
nicht die Absicht hätten, irgend einen Teil des deutschen Gebiets
zu annektieren. In der Annahme, daß die zur sicheren Aus-
führung des Friedensvertrages notwendigen Maßnahmen leichter
durch einen mündlichen Meinungsaustausch erledigt werden könn-
ten, hätten die alliierten Regierungen die Teilnahme des deutschen
Regierungschefs an einer direkten Konferenz beschlossen, der alle
präzisen Erklärungen und Vorschläge unterbreitet werden müßten.
Nach befriedigender Regelung dieser Fragen würden die alliierten
Regierungen bereit sein, mit den deutschen Vertretern alle über-
rigen Fragen zu diskutieren, die sich auf die innere Ordnung und
das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands bezögen.

Kommunalverband Neuenbürg. Zucker-Preise.

Auf Grund des von der Landesversorgungsstelle auf-
gestellten Rahmens für die Zuckerpreise für die Zeit vom
16. April bis 15. Mai 1920 werden folgende Zuckerpreise
festgesetzt:

- I. Großhandelspreis für 100 kg.**
Für raffinierten Zucker in Säcken
ab Lager des Großhändlers. 236.— A.
Zu diesem Preis tritt ein Zuschlag der Gemeinden für
Transport- und Verwaltungskosten von je 6.— A pro
100 kg Zucker.
Diese Preise erhöhen sich weiter bei Anbruch um 1.50 A
pro 100 kg Zucker.
- II. Kleinhandelspreise für 1 Pfund.**
Raffinierten Zucker. 1.50 A.
Die Groß- und Kleinhandelspreise gelten als Höchst-
preise im Sinne des Gesetzes.
Den 26. April 1920. Oberamtmann Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Durch Ministerialentscheidung vom 6. 4. 20 ist den
nachgenannten Mitgliedern der Feuerwehr Birkenfeld das
Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der
Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom
20. 12. 85/22. 11. 98 verliehen worden:

- 1) Fix, Emil, Goldarbeiter,
 - 2) Dack, David,
 - 3) Heinz, Hermann,
 - 4) Höll, Ernst, Steinbauer,
 - 5) Spiegel, Ernst, Goldarbeiter,
 - 6) Bester, Ernst,
 - 7) Wolfinger, Samuel, Schmiedemeister.
- Den 26. April 1920. Rilling, Reg.-Rt.

In Windheim und Werlingen O.-A. Leonberg ist die
Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Neuenbürg, 26. April 1920. Oberamt.

Neuenbürg.

Zimmer

von alleinstehendem Herrn auf 1. Mai
zu mieten gesucht.
Näheres in der Enztälergeschäftsstelle.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden fort-
während von allen Postanstalten und unseren Auslägern
entgegengenommen.

Neuenbürg.
Bezirksverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften.
 Montag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr,
 in der „Sonne“ in Neuenbürg.

Bezirksversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Obmännerversammlung.
 2. Regelung der Zinsverhältnisse.
 3. Bericht von Herrn Huber-Statthart über genossenschaftliche und landwirtschaftliche Zeitfragen.
 4. Rechner- und Vorstandsbewertungen.
 5. Wünsche und Anregungen aus der Versammlung.
- Die Mitglieder der Darlehensvereine des Bezirks werden zur Teilnahme dringend eingeladen.
 Den 26. April 1920.

Bezirksobmann Kienzle.

Der Bauernverein Gräfenhausen
 hat noch 120—140 Zentner

gepreßtes Roggenstroh

abzugeben, den Zentner zu 27.50 M. ab Gräfenhausen.
 Vorstand: Ernst Ahr.

Hofftett.

Nadelstammholz-Verkauf.

Die hiesige Teilgemeinde bringt am
Donnerstag, den 29. d. Mts., mittags 1 Uhr,
 in der „Krone“ in Hofftett

ca. 90 Fm. Forsten 2.—6. Klasse,
 ca. 120 Fm. Tannen 2.—6. Klasse

zum Verkauf.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Abfahr günstig.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Kaufe altes Eisen, sowie Metalle

jeder Art und Menge, Lumpen und Zelle zu den höchsten Preisen.

Wilh. Wentsch oberer Sägerweg.

Neuenbürg.

Empfehle schöne, kräftige

Seklinge aller Art

zu den billigsten Preisen.

G. Craubner, Handelsgärtnerei.

Gebrauchte Blumentöpfe

kauft der Obige

Arndach.

Schuhwaren aller Art,

für Sonn- und Werktag in allen Größen, in einfacher und besserer Ausführung.

Elegante Damenhalbschuhe

empfiehlt

Ernst Hermann, Schuhgeschäft.

Zigarren,

prima Ware, noch zum günstigen Preise von 90—105—130 J.

Zigaretten,

1a englische und deutsche, großes Format, zu den billigsten Tagespreisen.

Bestellungen durch die Einzäler-Geschäftsstelle.

Motorrad,

N.E.U., 2 Zylinder, doppelte Ueberführung, tabelloz erhalten, fahrbereit, Friedensbereifung, 3 PS, im Auftrag zu verkaufen.
 Näheres

Neudecker, Künzelsau, Hotel „Glocke“.

Neuenbürg.
 Eine neue, 30teilige
Leigteilmaschine

hat zu verkaufen

Karl Scholl, Traube.

Neuenbürg.

Ein gebrauchtes

Sofa

hat zu verkaufen

Karl Krauß, Glaseri.

Neuenbürg.

Am **Wittwoch** werden

Koks- und Eierbriketts

abgegeben.

Christian Genfle.

Neuenbürg.

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt verheiratete, tüchtige

Mechaniker

bei hohem Lohn, ferner einen jüngeren

Schlosser,

der schmieden kann.

Beller & Fischer.

Neuenbürg.

Ein dunkelblauer

Herren-Anzugstoff

ist zu verkaufen

Burofrakke 198.

Neuenbürg.

Auf 1. Juni ein braves

Mädchen

für die Haushaltung (2 Personen) bei gutem Lohn und Behandlung gesucht.

Prof. Stolz, Sensenfabrik.

Gesucht per sofort ein in Küche und Haushalt erfahrendes, tüchtiges, sauberes

Mädchen.

Lohn 80 bis 100 Mk pro Monat.

Kurt Blantenhorn, Niederweiler bei Mühlheim (Baden).

Hühneraugen!

Ria-Balsam.

Tausendfach bewährt! Viele Nachbestellungen!

Preis: 3 Mk., franko. Nur beziehen durch

Hofapotheke Hellingen, Hohenjollern.

Offertiere für sofortige Lieferung freibleibend

prima

1919er Ingelheimer

das Liter zu Mk. 15.50,
 schön dunkelrot, ohne Steuer ab Wimpfen.
 Händler wollen ihre Betriebs-Nummer

angeben.

Ferner große Auswahl in

Fflaschenweinen u. Sekt.

M. Skrzypek, Weingrosshandlung,

Wimpfen a. N. — — Telephon Nr. 61.
 Telegramm-Adresse: Skrzypek, Wimpfen.

Antitische Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Glend, Karlsruhe L. B.

4 Proz. Kriegsanleihe	79 1/2	Königs. Gl. Mt.	255
6. Bob. Pfand. Anl.	90 1/2	Boletfahrt	208
do. conv.	90	Rothb. Pfand Mt.	184
4. do. conv.	87 1/2	Edm. Mt.	452 1/2
4. do. conv.	87 1/2	Bob. Kullin u. Soda Mt.	558
4. Württemberg.	98 1/2	Deutsche Kall-Mt.	480
Deutsche Sämelg.	100	Frankf. —	M. 1045
Holländ.	100	Wälden —	M. 2180

W. V.
 Heute Abend 8 Uhr
Zusammenkunft
 bei Kiefer.

Neuenbürg.

Starke Oberländer

Läufer-Schweine

hat zu verkaufen

Scholl, Traube.

Gräfenhausen.

Einen Wurf

Milchschweine,

sowie einen

Bienenkasten,

Dreibauter, 3tagig, badisches Maß, hat zu verkaufen

Friedr. Haugwälder.

Gräfenhausen.

Einen Wurf schöner

Milchschweine

hat zu verkaufen

Friedrich Kappeler, Wtv.

Gräfenhausen.

Eine eiserne

Grabeinfassung

(Grabgeländer)

hat zu verkaufen

Friedrich Ehrhardt.

Birkenfeld.

Einen Wurf schöner

Milchschweine

hat zu verkaufen

Bäder Deuser.

Is. württ.

Hafer

in kleinen und großen Posten liefert billigst

Julius Mohr, Ulm.

Handelsverlaubnis.

Bettmatten

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeden. Auskunft umsonst. **Wittberger & Co.,** Stuttgart N. 102.

Gummiwaren

Munichsprigen, Frauenst. 107.

sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbet. Berolind. Henschinger, Dresden 2, 52, Am See 27.

Neuenbürg, den 27. April 1920.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Gottlieb Friedrich Mosch,
 für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Neufach, den 26. April 1920.
Dankagung.
 Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des raschen Hinscheidens meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Friedrich Kull,
 sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung des Bezirksveteranenvereins Herrnhals und des hiesigen Militärvereins, insbesondere für den schönen Gesang des Gesangsvereins sagen wir herzlichen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: **Wilhelmine Kull, geb. Kappeler.**

Arbeitshosen
 aus 1a. Posenzeug, in allen Größen eingetroffen.
Philipp Bosch Nachf., Wilmshausen

Calmbach.
300 Mark Belohnung
 erhält dasjenige, welches zuverlässige Angaben macht, die zur Ermittlung der anonymen Briefschreiber führen, welche ihre unwahren anonymen Anzeigen systematisch die Verleumdung unserer Familie betreiben. (Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.)
 Gleichzeitig wird vor der Weiterverbreitung in Umlauf gesetzten unwahren und verleumdnerischen Reden gewarnt, da dieselben ev. gerichtlich verfolgt werden.
Hermann Kiefer, Mechaniker.
Wilhelm Rau, Werkzeugmacher.

Bringe mein äußerst leistungsfähiges und wohlbekanntes
Photogr. Atelier
 in empfehlende Erinnerung. Kistler Sonn- und Verlags gedruckt. Komme auf Wunsch auchwärt. Bergübertragungen nach jedem Bilde.
Fritz Wolff, vorm. Max Wolff,
 Pforzheim, Schulberg 5, Tel. 1331.

Was ist der Frau erlaubt wenn sie liest?
 Ein gutes Buch ist die beste Freundin, die gleichmäßig zu lesen ist. Preis 4000.
 In Jungfern und Jungling, Weiß über Mann. Preis 4000.
 Waschen verkauft. Preis 2,70 proctrol gegen Kautschuk.
 abwaschen. Preis 2,70 proctrol gegen Kautschuk. (Watt.)

Zimmerleute
 werden gesucht.
Friedrich Morlock, Zimmergeschäft,
 Pforzheim, Bayernstr. 3.

Langholz-Fuhrmann
 kann sofort eintreten bei
E. S. Wagner, Sägewerk, Ernstmühl,
 Post Dirsau. Telephon: Amt Calw Nr. 48.

Formulare liefert reich und billig die
G. Wechsische Buchdruckerei

Neuenbürg, den 27. April 1920.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters
Gottlieb Friedrich Mosch,
 für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Neufach, den 26. April 1920.
Dankagung.
 Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des raschen Hinscheidens meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Friedrich Kull,
 sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung des Bezirksveteranenvereins Herrnhals und des hiesigen Militärvereins, insbesondere für den schönen Gesang des Gesangsvereins sagen wir herzlichen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: **Wilhelmine Kull, geb. Kappeler.**

Arbeitshosen
 aus 1a. Posenzeug, in allen Größen eingetroffen.
Philipp Bosch Nachf., Wilmshausen

Calmbach.
300 Mark Belohnung
 erhält dasjenige, welches zuverlässige Angaben macht, die zur Ermittlung der anonymen Briefschreiber führen, welche ihre unwahren anonymen Anzeigen systematisch die Verleumdung unserer Familie betreiben. (Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.)
 Gleichzeitig wird vor der Weiterverbreitung in Umlauf gesetzten unwahren und verleumdnerischen Reden gewarnt, da dieselben ev. gerichtlich verfolgt werden.
Hermann Kiefer, Mechaniker.
Wilhelm Rau, Werkzeugmacher.

Bringe mein äußerst leistungsfähiges und wohlbekanntes
Photogr. Atelier
 in empfehlende Erinnerung. Kistler Sonn- und Verlags gedruckt. Komme auf Wunsch auchwärt. Bergübertragungen nach jedem Bilde.
Fritz Wolff, vorm. Max Wolff,
 Pforzheim, Schulberg 5, Tel. 1331.

Was ist der Frau erlaubt wenn sie liest?
 Ein gutes Buch ist die beste Freundin, die gleichmäßig zu lesen ist. Preis 4000.
 In Jungfern und Jungling, Weiß über Mann. Preis 4000.
 Waschen verkauft. Preis 2,70 proctrol gegen Kautschuk.
 abwaschen. Preis 2,70 proctrol gegen Kautschuk. (Watt.)

Zimmerleute
 werden gesucht.
Friedrich Morlock, Zimmergeschäft,
 Pforzheim, Bayernstr. 3.

Langholz-Fuhrmann
 kann sofort eintreten bei
E. S. Wagner, Sägewerk, Ernstmühl,
 Post Dirsau. Telephon: Amt Calw Nr. 48.

Formulare liefert reich und billig die
G. Wechsische Buchdruckerei

